

Wolfgang Amadé Mozart (1756-1791) Quintett für Bläser und Klavier KV 452

Mozart schrieb dieses Werk am Ende einer strapaziösen Periode mit drei Akademien (Konzerte), die er leitete und für die er auch noch neue Werke schrieb. Was ihn während der Fastenzeit im März 1784 zur Komposition dieses einzigartigen Quintetts veranlasste, ist unbekannt. Seinem Vater teilte er mit, er habe ein Quintett geschrieben, «welches ausserordentlichen beifall erhalten; - ich selbst halte es für das beste was ich noch mit meinem leben geschrieben habe». Alfred Einstein kommentiert diese Mitteilung lakonisch: «Nun, da muss immerhin etwas daran sein.» Tatsächlich: da ist mehr als nur etwas dran! Schon der erste Satz mit der Largo-Einleitung strahlt eine fast überirdische Ruhe aus und ist bei aller Gelassenheit durchaus belebt. Die vier Blasinstrumente wechseln sich mit ihren individuellen Klangfarben harmonisch in der Weiterführung der Melodik ab, das Klavier beteiligt sich subtil an diesem friedlichen Wettstreit. Das gilt auch für das folgende Larghetto in B-Dur, dessen Mittelteil in den Bläsern durch eine chromatische Akkordverschiebung plötzlich eine düstere Dramatik bekommt. Das Rondo-Allegretto zum Schluss wird durch eine Cadenza in tempo gekrönt, ein Fugato, an dem alle Instrumente partizipieren und das Werk in festlicher Stimmung ausklingen lassen.

Kalevi Aho (*1949)

Kalevi Aho wurde am 9. März 1949 in Forssa (Südwest-Finnland) geboren. Schon im Alter von 10 Jahren begann er zu komponieren, studierte an der Sibelius-Akademie in Helsinki Violine und bei Einojuhani Rautavaara Komposition. Bei Boris Blacher in Berlin setzte er sein Studium fort, hatte dann selbst eine Professur für Komposition an der Sibelius-Akademie und lebt seit 1993 als freischaffender Komponist in Helsinki. Kalevis Werkverzeichnis umfasst bis heute gegen 17 Sinfonien, 31 Instrumentalkonzerte, 5 Opern, Vokalwerke und zahlreiche Kompositionen für Kammermusik. Stilistisch begann er in der Nachfolge von Schostakowitsch und neoklassizistischen Strömungen, später übernahm er polystilistische und postmoderne Elemente und wurde deswegen mit Mahler und Schnittke verglichen.

Kalevi Aho schrieb mehrere Quintette in verschiedenen Besetzungen. Das Quintett für Oboe, Klarinette, Fagott, Horn und Klavier entstand 2013 und wurde am 8. Juli 2014 uraufgeführt. Der Musikjournalist Christoph Schlüren bemerkte dazu: «Es ist meisterlich geschrieben und umspannt in vier sehr gegensätzlichen Sätzen nicht nur ein weites Ausdrucksspektrum. Es gelingt ihm hier vor allem, ein Empfinden eines zwar logisch nicht erklärbaren, jedoch intuitiv wirksamen Zusammenhangs über die Kontraste hinweg entstehen zu lassen. Für sich genommen, ist der Kopfsatz mit seinem walzenden Schwung (zugleich der längste Satz) am grossartigsten gelungen, und es nötigt höchste Bewunderung ab, wie es Aho gelingt, die kaum verschmelzbaren Klangfarben zu sinnfälliger Einheit zu formen. Dem folgen eine obsessiv-verrückte Toccata, ein wunderbar verhaltenes Nocturno (ein Genre-Meisterstück erster Güte) und ein recht schlagkräftiges, derbes Burlesca-Finale.»

Inzwischen konnte Kalevi Aho seinen 70. Geburtstag feiern, aus diesem Anlass wurde im April 2019 seine 17. Sinfonie uraufgeführt und am 4. September gleichen Jahres sein 31. Instrumentalkonzert – ein Konzert für Bassklarinette und Orchester. Von einem Ende seiner Kreativität kann also keine Rede sein...

Walter Kläy